

## «Ganz oben», Roman, Februar 2013

Olivier Kamm ist Anfang vierzig, Rechtsmediziner und beruflich ganz oben angekommen. Eines Tages findet er sich in einem geschlossenen Raum wieder, kann sich aber nicht erklären, wo und warum. Er glaubt, in einer Gefängniszelle einzusitzen, und vermutet, dass es bald zu einer Gerichtsverhandlung kommen wird. Mit Rollenspielen, die ihn schon als Kind oft aus misslichen Situationen retteten, bereitet Kamm sich darauf vor. Dabei kommen bruchstückhafte Erinnerungen wieder, Fragmente dreier Geschichten. Da ist die Episode in Lappland, als er aus Angst, selbst in Schwierigkeiten zu geraten, einen anderen ins Gefängnis gehen liess; da ist sein Vater, der sich nach Thailand absetzte; und da ist die Freundin, die im gemeinsamen Urlaub ertrank. Kamm erliegt einer Täuschung nach der anderen, und am Ende kommt es nicht nur für ihn zu einem überraschenden Ausgang.

Ca. 170 Seiten, Verlag Lenos Basel 2013, ISBN 978 3 85787 435 2

### Pressestimmen

In ihrem dritten Roman beweist Andrea Gerster einmal mehr, dass sie pointierte Sprachbilder und knappe atmosphärische Beschreibungen gekonnt beherrscht. Diesmal zeigt uns die Schweizer Autorin außerdem, dass sie meisterhaft zu montieren und die Leser mit Spannung hinzuhalten versteht.  
*Wiener Zeitung, Christina Walker*

Dieser Roman erbringt eine genuine Leistung der Literatur: Auf beklemmende Weise untergräbt er jegliche Sicherheiten – auch die des Ich.  
*NZZ Martina Läubli*

Auch wenn es Anleihen gibt, Kamm ist nicht wie K. in Kafkas Prozess, der ungerechterweise verhaftet wird, vielmehr gibt es einige dunkle Stellen in Kamms Biografie, sein Weg ist eine – wenn auch nicht gewollte, so doch durchaus sinnvolle – Läuterung.  
*Vorarlberger Nachrichten Bernd Schuchter*

Die Autorin hat die Gabe, so bildhaft und unterhaltend zu erzählen, dass sich der Leser sofort in der guten Stube ihrer Figuren wähnt. Oder in diesem Fall im Raum ihrer Figur. Olivier Kamm – ein 40jähriger Rechtsmediziner – um den sich die Geschichte «ganz oben» dreht, findet sich nämlich in einem Raum wieder und weiss nicht, warum er dort ist. Andrea Gerster scheint nicht mit Stift, sondern mit einem Messer zu schreiben: So eindrücklich seziert sich die Psyche ihren Figuren. Ihre Bücher haben hohes Suchtpotential.  
*SRF 3, Tanja Kummer*

Meisterlich spielt Andrea Gerster mit Andeutungen, Finten, Mehrdeutigkeiten als wolle sie eine Kriminalgeschichte vor uns ausbreiten. Doch «Ganz oben» ist kein Krimi, ist höchstens der Krimi eines Rollenspielers, einer beziehungsunfähigen in sich gefangenen Hauptfigur, die sich zeitlebens um Kopf und Kragen geredet hat.  
*Thurgauer Zeitung, St. Galler Tagblatt, Dieter Langhart*

Reden, reden um des Redens willen. Andrea Gersters neue Geschichte ist unter der spannungsvollen erzählerischen Oberfläche auch ein Buch über scheiternde Kommunikation. Reden, schreiben, Rollen spielen, stillhalten, sich in der Stille verlieren, Adjektive umkehren, schweigen, dolmetschen, schnorren, verschütten, variieren, einüben, sich etwas vorstellen, Identität obduzieren – sag endlich, was war, Kamm!  
*Thurgaukultur.ch, Brigitta Hochueli*

„Ganz oben“ erinnert an Kafkas „Prozess“, an Dürrenmatts „Justiz“, an Frischs „Gantenbein“. Auch Andrea Gersters Buch handelt von Schuld und Unschuld, Täten und Opfern und Doppelmoral. An den Vorbildern muss es sich messen lassen. Aber lesen Sie, liebe Leserinnen und Leser. Und lesen Sie keine fremden Kritiken. Kritisieren und kommentieren Sie selbst! Benutzen Sie dazu den Blog von thurgaukultur.ch  
*Leopold Huber, Regisseur anlässlich der Buchpremiere*

So hält Gerster stets die Fäden in der Hand, weiß die Handlung in der Schwebe zu halten und ihr stets neue Antriebe zu geben. „Ganz oben“ ist ein ebenso kurzweiliges wie intensives Stück Literatur.  
*Patrick Wichmann, literaturkritik.de*

Olivier Kamm ist Anfang vierzig, Rechtsmediziner und ganz oben – aber dann passiert es: Er befindet sich in einem geschlossenen Raum. Ganz unten kämpft er darum, aus dieser Situation – welcher eigentlich? – herauszukommen. Kamm glaubt sich in Haft, und so versucht er, sich mit Plädoyers freizusprechen, er wendet sich an das Hohe Gericht, er gesteht seine Fehler. Kamm stellt sich seiner Mutter, später seinem Vater, mit beiden tut er sich auch noch als Erwachsener – immer noch Sohn – schwer. Auch in diesem dritten Roman geht Andrea Gerster ganz nahe an ihren Protagonisten heran, Genauigkeit in der Sprache und Konsequenz in der Geschichte entwickeln einen mitreißenden Sog.

*Liliane Studer, Viceversa*